Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 26. Juni 1895. No. 26.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Moundridge, den 15. Juni.—Lieber Editor der Rundschau! Ich muß Dir wieder einen Bericht für Deine Spalten zusenden, indem ich weiß, daß die Rundschau ein treuer Bote ist, der auch die Nachrichten nach Rußland trägt, daher kann ich es nicht unterlassen, wieder eine Trauerbotschaft einzureichen. Zuvor aber einen herzlichen Gruß der Liebe an alle Rundschauleser und an Freunde und Verwandte, denn ich hoffe durch diese Nachricht Vielen bekannt zu werden, denen ich zuvor unbekannt war, und bitte Alle, die Lust und Liebe dazu haben, uns einen Brief zu schreiben, und auch durch die Rundschau von sich hören zu lassen.

Wir erhielten heute einen Brief von Manitoba, der die Trauerbotschaft enthielt, daß unsere liebe Mutter den 9. Juni gestorben sei, nämlich Heinrich Görtzen, Plum Coulee, Manitoba, seine Gattin, eine geb. Sarah Klaasen, welche schon seine zweite Gattin war. Was für eine Krankheil sie hatte oder wie alt sie war, davon haben wir noch keine Nachricht erhalten. Dieses diene besonders des Vaters und der verstorbenen Mutter ihren Brüdern, Schwestern und allen seinen und ihren Freunden in Rußland zur Nachricht. Da sind Daniel, Abraham, Johann und Dietrich Görtzen, seine Brüder, und Peter Braunen und Johann Dücken, seine Schwestern; ihre Adressen aber weiß ich nicht. Zur Zeit der Auswanderung 1875 waren zwei von ihren Schwestern in Chortitz wohnhaft, nämlich Jacob und Peter Dürksens und zwei Brüder Isaak und Abraham Klaasen wohnten in Burwalde und eine Schwester Margarethe, deren Mann sein Name war Fröse, wohnte in Einlage, eine Schwester, Franz Klaasens, wohnte auf Pluofki, und ein Bruder wohnte zu jener Zeit an der Molotschna und zwei Geschwister kamen mit nach Amerika, nämlich Gerbrands (welches Aganetha ist) und Jakob, welcher zu jener Zeit noch ledig war. Ob die obenerwähnten noch alle leben? Auch dem lieben Schwager H. H. Görtzen, Newberg, Oregon, diene dieses zur Nachricht, wenn er nicht schon eher Nachricht hat.

Der Vater war seines Handwerks in Rußland ein Schmied und wohnte lange Zeit in Neuendorf, und später in Neuhorst, von wo aus er mit seiner Familie im Jahre 1875 nach Amerika ging, und sich in Osterwick, Manitoba, ansiedelte, jetzt wohnt er bei Plum Coulee auf einer Farm.

Die Verstorbene hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten, zwei rechte und zwei Stiefkinder, drei Kinder sind ihr vorangegangen, eines noch in Rußland und zwei in Amerika. Isaak starb da sie eben in Amerika ankamen und Abraham starb 1886, den 5. Oktober, im Alter von 17 J., 1 M., 26 T.

Der Vater hat von seinen Kindern keine zu Hause, denn sie sind alle vier verheirathet. Die einzige Tochter Susanna habe ich zum Weibe, und wohnen wir gegenwärtig in Kansas, wollen aber, so Gott will und wir leben, nach der Ernte wieder zurück nach Manitoba ziehen, indem es uns scheint, als ob es dort besser ist für arme Leute. Wir haben dort auch schon zwölf Jahre gewohnt, und wir wissen wie es dort ist. H. H. G. wohnt bei Newberg, Oregon, welcher auch schon in der zweiten Ehe lebt, seine erste Gattin war eine geborene Sarah Krahn, die jetzige ist eine geborene Elisabeth Erdman. Aus erster Ehe sind zwei Kinder entsprossen, und diese hat unser Vater bei sich in Pflege, die ihm schon eine große Stütze sein können in seinem Alter. Peter und Jacob Görtzen, die aus des Vaters letzter Ehe sind, wohnen beide in Manitoba. Die erste Gattin des Vaters war eine geborene Eva Bergen.

Die Witterung ist gegenwärtig gut, wir haben seit dem 24. Mai öfters Regen. Der Hafer scheint gegenwärtig vielversprechend. Mit freundlichem Gruß

Peter und Sus. Giesbrecht.

Indiana.

Emma, 21. Juni. Zuvor einen Gruß an die Leser der „Rundschau". Es war am Anfange des Frühjahres etwas trocken, aber letzte Woche hatten wir etwas Regen. Das Heu bleibt kurz, und im Weizen ist der Rost. Obst giebt es reichlich.

Durch das Durchgehen eines Pferdes, habe ich vor ungefähr einem Monat zurück ein Bein gebrochen und geht es mir wie Paulus sagt: „Die Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen die seine Erscheinung lieb haben." Und mit Tobias möchte ich sprechen: „Ich danke dir Herr, du Gott Israels, daß du mich gezüchtiget hast, und mir doch wieder geholfen. Es ist die Güte des Herrn, daß wir nicht gar aus sind und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß, wie er verheißen hat."

Grüßend verbleibe ich euer Mitleser
Joh. D. Hochstettler.

Canada.

Manitoba.

Blumenfeld, 4. Juni. Allen Freunden diene zur Nachricht, daß endlich nach schwerem Leiden die Erlösungsstunde meines Bruders Peter Driedger geschlagen, den, wie wir hoffen, der l. Heiland zu sich genommen hat. Er starb am 4. April um 9 Uhr Abends. Da der liebe Bruder besonders lange zu leiden hatte, so erlaube ich mir, etwas Nähres über ihn mitzutheilen. Es war im Jahre 1889 als seine Krankheit anfing, es war ein Brustleiden, welches ihn so schwächte, daß ihm das Reden schwer fiel, und es dauerte nicht sehr lange, daß er nur noch leise sprechen konnte. Im dritten Jahr seiner Krankheit fing er an zu schreiben, aber er wurde immer schwächer, so daß er nicht mehr gehen noch stehen konnte, auch wurde seine rechte Hand lahm und konnte er in der letzten Zeit nur noch mit der linken Hand schreiben. Er trug sein Leiden geduldig bis an sein Ende. Ich denke, er hielt dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden. Röm. 8, 18. Er wurde am 7. April beerdigt, woran undefähr 60 Familien theilnahmen. Die betrübte Wittwe wohnt jetzt bei ihren Eltern, Jak. Neudorf in Rosengard.

Berichte nun noch, daß hier die Ernte in vollem Wachsthum steht. Der Frost hat hier wohl einige Felder sehr beschädigt (besonders den Leinsamen), ist aber von Vielen nachgesäet worden, und da es geregnet hat, so ist letzterer bereits am Aufgehen. Von denen, die von Manitoba nach dem Nordwesten übergesiedelt sind, lassen einige etwas von sich hören und sind sie, wie es scheint, mit ihrem Tausch zufrieden. Sie haben ihre eigenen Häuschen um darin zu wohnen und finden ein Vergnügen daran, ihr eigenes Land zu pflügen.

Johann Driedger, Blumenfeld,
Reinland P. O., Manitoba.

Rußland.

Sagradofka, Tiege, 11. Mai. Weil wir in Amerika viele Verwandte und Bekannte haben, so will ich durch die Rundschau etwas von uns hören lassen. Es sind jetzt ungefähr acht Jahre, daß wir von Blumstein nach Sagradofka zogen, es gefällt uns hier gut. Ich las in der letzten Nummer der Rundschau, daß Martin Dicksen, Kansas, seit drei Wochen gelähmt sei. Onkel Dickson seine erste Frau war meine Tante, meinem Vater seine Schwester, ich wünsche von Herzen, daß er wieder von seiner Krankheit geheilt werde. Jakob Peters und Peter Görtzens, das sind alle meine Onkels und Tanten. Bitte Euch Vettern und Nichten, einmal an uns zu schreiben, wie es Euch geht und wo ihr alle seid. Auch habe ich von Fischau noch mehrere Bekannte. Gerhard Dörsen, welcher unser Nachbar war und von Blumstein meine Schulkameraden Gerhard Günther, Peter Kirker und Jakob Friesen. Die Federdose, welche Jakob Friesen mir gab zum Andenken, habe ich noch und denke auch noch oft an ihn, schreibt mir doch Alle, wie es Euch geht, wenn nicht brieflich, dann durch die „Rundschau", da ich die Rundschau und den Zionsboten lese, so denke ich oftmals etwas von meinen Freunden und Bekannten zu lesen, finde aber wenig von ihnen. Ich und zwei meiner Schwestern sind verheirathet. Maria hat einen Peter Boschman zum Mann, sie wohnen in Alexefeld, 45 Werst von uns, Katharina hat einen Johann Warkentin zum Mann, meiner Frau Bruder; sie wohnen in Sergejefka, wo unser Onkel Abraham Görzen auch wohnt, 70 Werst von uns. Meine Eltern wohnen auch hier in diesem Dorfe wo wir wohnen, die Schwiegereltern sind Franz Warkentins hieselbst, früher Fürstenau, meine Stiefmutter ist eine Sommerfelds Tochter, sie hat in Amerika auch Geschwister. Der alte Vater ist vor einigen Jahren mit zwei Töchtern nach Amerika gegangen, Helena und Aganetha, welche auch nichts von sich hören lassen. Von Isaaken aus der Krim haben meine Eltern unlängst einen Brief erhalten. Jakob Sommerfeld soll nach Orenburg gezogen sein. Ich möchte auch ihn bitten, durch die „Rundschau" an uns zu schreiben, oder einmal herzukommen. Es ziehen viele von den landlosen Leuten noch Orenburg, wo die Molotschner Kolonie Land gekauft hat. Es gedenken auch nächstes Frühjahr von hier aus etliche Familien hinzuziehen, es soll wohl 2000 Werst sein bis dort, dort ist das Land noch billig, aber der Winter sehr lang. Muß noch etwas berichten von der Witterung; den Winter über war es kothig und wenig Frost, Im Aprilmonat waren starke Nachtfröste, der Roggen wird dieses Jahr kleiner bleiben wie voriges Jahr. Das Sommergetreide ist schön, es hat wieder schön geregnet. Die Fruchtpreise sind niedrig. Weizen war vor wenigen Tagen einmal bis 60 gegenwärtig von 45 bis 50 K.

Zum Schluß bitte ich noch alle Verwandte und Bekannte, etwas von sich hören zu laßen, wenn nicht brieflich, dann durch die „Rundschau". Wir befinden uns ganz wohl; wenn wir Kleidung und Nahrung haben, so lasset uns begnügen, aber doch ist das Menschenherz besorgt für die Zukunft. Unsere Familie zählt zusammen vier, ein Kind ist uns gestorben, den 2. September 1894, im Alter von 16 Tagen.

Sollten vielleicht nicht alle Verwandten und Bekannten in Amerika die Rundschau lesen, so sind vielleicht Nachbarn, welche dieselbe lesen, und diese Zeilen ihnen übermitteln. Nebst Gruß

Johann und K. Görzen.

Unsere Adresse ist:
Johann Görzen jr., Süd Rußland,
Poststation Beresnegowatho,
Gouvernement und Kreis Cherson,
Dorf Tiega.

Unter dem Schirm des Höchsten.

(Nach „Bilder aus der Geschichte Amerikas.")

Wenngleich das äußere Leben der ersten Ansiedler Amerikas einen rauhen und wilden Anstrich hatte, so waren doch manche unter ihnen, die Gott fürchteten und sein Wort werth hielten. Dies erfuhr einst ein junger Mann, der eine bedeutende Summe Geldes aus Virginien nach Kentucky bringen sollte.

Sein Weg führte ihn durch eine unbekannte Gegend, in welcher kurz zuvor mehrere Raubfälle vorgekommen waren. Aber er hatte ein schnelles Pferd und war wohl bewaffnet; darauf verließ er sich. Durch die Krümmungen der Wege irre geleitet, kam er von der Hauptstraße ab. Die Dämmerung brach herein, und statt am Ziele seiner Reise befand er sich in der Dunkelheit mitten in einem Walde. Endlich erblickte er ein Licht. Er trieb sein müdes Roß an, ritt auf das Licht zu und erreichte zuletzt eine Blockhütte. Ein armes Weib trat ihm daraus entgegen, das mit den Kindern auf die Rückkehr des Mannes, eines Jägers, wartete. Sie bereitete ihm ein Abendbrod und versprach ihm ein so gutes Nachtquartier, wie ihre ärmliche Wohnung es zu bieten vermöge. Der Reisende nahm dies dankbar an, fühlte sich aber an einem so einsamen Orte gar nicht sicher. Er Untersuchte seine Pistolen und beschloß, nicht zu schlafen und im Nothfall seinen Schatz aufs äußerste zu vertheidigen.

Endlich kam der Mann, mit Thierfellen umhüllt, nachhause. Müde von der Jagd, sprach er wenig, aß, was seine Frau ihm vorsetzte, und lud den Fremden ein, sich zur Ruhe zu begeben. Dieser aber fürchtete, er möchte im Schlaf beraubt werden, und lehnte die Einladung ab. Vertrauen auf den Schutz Gottes besaß er nicht, denn er huldigte den Grundsätzen des Unglaubens. Darum war er jetzt rathlos und befand sich in einer peinlichen Angst. „Wohlan," sagte der Jäger zuletzt, „wenn Ihr nicht zu Bett gehen wollt, so will ich es doch. Ich bedarf der Ruhe. Aber ehe ich mich niederlege, pflege ich ein Kapitel aus der Bibel zu lesen." Das that er und empfahl darauf sich, die Seinigen und den Fremdling im Gebete der Obhut Gottes. Sofort schwand alle Angst aus dem Herzen des Reisenden. Er legte sich ruhig nieder und schlief so fest, als wenn er unter dem Dache seines Vaters gewesen wäre. Nachdem er am nächsten Morgen ein kräftiges Frühstück zu sich genommen, wurde er von dem Jäger auf dem rechten Weg gebracht und zog fröhlich seine Straße weiter. Von da an hat er aber angefangen, anders von Gottes Wort zu denken, und nach einiger Zeit ankerte sein Glaube auf diesem festen Grunde.

Bilder aus dem Beduinenleben.

Von Missionar Richert in Jerusalem.

I.

Wer mit der biblischen Geschichte der Altväter auch nur einigermaßen vertraut ist, dem kann die Wahrnehmung nicht entgangen sein, daß Vater Abraham ein ganz anderes Alltagsleben geführt hat, als man es heutzutage in civilisirten Ländern vorfindet.

Als Fremdling aus fernen Landen nimmt Abraham seinen Aufenthalt unter Völkern, die schon jetzt ihrem 500 Jahre später erfolgten Untergange geweiht sind, unter Völkern, die er nicht kennt, und die ihn nicht kennen. Bald schlägt er sein Zelt zu Sichem, bald zu Hebron auf; bald wohnt er in den Gründen Samariens, bald in der großen Wüste Juda. Heute finden wir ihm im Philisterlande und morgen steht er vor Pharao im Nillande. Zu Bethel baut er Altäre und in Bersaba pflanzt er Bäume; im Hain Mamre predigt er den Namen des Herrn und am Fuße des Hermon führt er Krieg mit den verbündeten Königen des Nordens. Seinem Neffen überläßt er die grünen Auen, und selber begnügt er sich mit den mageren Höhen. Seinem ersten Urgroßvater*) giebt er den Zehnten aller seiner Habe und von den dankbaren Königen zu Sodom und Gomorra nimmt er weder Faden noch Schuhriemen als Lohn für seinen glücklichen Kriegszug. Dennoch heißt es von ihm, trotz aller Reisen und Wanderungen, trotz Theurung und Krieg, trotz Weidemangel und Wassersnoth: „Abram war sehr reich an Vieh, Silber und Gold." Ein Bild, für das unser Sprüchwort: „Dreimal umziehen ist so gut wie einmal abbrennen", kein Verständniß zeigt, und das alle Romantik des 19. Jahrhunderts in den Schatten stellt.

Ein solches Leben führen heutzutage noch Abrahams Nachkommen aus zweiter Ehe. Kein Wunder daher, wenn der echte Beduine auf den Städter, wie auf den Fellachen (Dorfbewohner), mit dem Gefühle der Ueberlegenheit, ja oft mit souveräner Verachtung, herabsieht. Wenn er vom Gewimmel und Getümmel der Stadt heimkehrt und von seinem schwarzen Zeltlager aus die weite vor ihm ausgebreitete Ebene überschaut, dann betrachtet sich der Sohn der Wüste als den Herrn der Schöpfung, weit über das, zwischen festen Mauern eingeengte Geschlecht erhaben. Die Prachtbauten Jerusalems haben keine Reize für ihn, gerne verläßt er Zions Höhen, um Kedars Hütten zu schauen.

Ein Blick auf die Geogrophie Asiens genügt, um uns zu überzeugen, daß die Wohnsitze der Beduinen innerhalb der türkischen Machtsphäre liegen. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß sie auch den Sultan am goldenen Horn als ihren Herrscher und gemeinsames Oberhaupt anerkennen, noch bilden die verschiedenen Stämme untereinander einen glücklichen Bundesstaat, sondern vielmehr jeder einzelne Stamm hält sich selber oder fällt sich selber.

Außer den Beduinen diesseits des Jordans und in neuester Zeit auch einige Stämme jenseits des Jordans, welche der türkischen Regierung jährlichen Tribut zahlen, übrigens aber immer noch ihre unbeschränkte Freiheit genießen, bleiben sämmtliche Beduinenstämme von jeder Landesherrlichen Hoheit und militärischen Einmischung unberührt. Die türkische Regierung bezahlt sogar den Häuptern der verschiedenen Stämme bestimmte Summen Geldes um die Pilgerkaravanen von Syrien und Mesopotamien nach dem Heiligthume zu Mekka unbehelligt durch ihr Gebiet ziehen zu lassen. Auch schließen die Paschas einzelner Distrikte mit den benachbarten Stämmen bindende Verträge im Interesse der Reisenden ab. (Schluß folgt.)

*) Man nimmt an, daß Melchisedek, der König von Salem, Sem gewesen sei, welcher nach biblischer Zeitrechnung erst 35 Jahre nach Abrahams Tode und 50 Jahre nach Jakobs Geburt gestorben ist.

Man siehet in sich selbst zu sehr;
Drum fallen alle Dinge schwer.
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kannst du alles leicht vollbringen.
(Terstegen.)

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Bericht

der 19. Konferenz des mennonitischen Lehrervereins von Kansas, abgehalten in der Bruderthaler Kirche am 24. Mai 1895.

Am Vorabende der Konferenz wurden zwei Vorträge über Erziehung geliefert. Die Redner waren die Brüder David Goerz und H. D. Penner.

1. Die Konferenz wurde eröffnet vom Vorsitzer mit dem Liede 453 aus dem Gesangbuche, und dem Schriftabschnitt Matth. 18, 1, und mit Gebet.

2. Aufrufen der Glieder. Von den 82 Mitgliedern waren 31 anwesend und also 51 abwesend. Von diesen hatten vier ihre Entschuldigung mitgeschickt; 21 sind außerhalb der Grenzen von Kansas.

3. Ernennung der Kommittees. Der Vorsitzer ernennt ins Werbekommittee: W. B. Unrau, C. C. Heidebrecht und Frl. E. S. Neufeld; ins Beschlußkommittee: H. A. Görz, Peter Balzer und P. F. Dürksen; ins Zählkommittee: P. Richert, P. Dalke und G. N. Harms.

4. Wahl. Die Wahl wurde in drei Zeiträumen abgehalten. Das Ergebniß war: H. D. Penner, Vorsitzer; J. F. Harms, stellvertretender Vorsitzer: J. F. Dürksen, Schreiber; H. H. Banman, Kassenführer; H. A. Görz, statist. Schreiber; Peter Balzer und P. J. Krause, Programmkommittee. Die drei Delegaten für die Konferenzen der verschiedenen mennonitischen Gemeinschaften sind J. F. Harms, Isbrand Harder, Peter Balzer.

5. Zeiteintheilung. Beschlossen, jedem Thema 45 Minuten Zeit zu widment; ¼12 Uhr ist Mittag; ½2 Uhr wird wieder begonnen und dann gearbeitet bis wir fertig sind.

6. Der Bericht über das Geschäftliche der vorigen Konferenz wurde verlesen und gutgeheißen.

7. Ausführung des Programms.

1. Wie lehrt man Kirchengeschichte? Lehrer Hirschler war schriftlich vertreten. Drei Fragen beantwortete er: a.) Soll Kirchengeschichte gelehrt werden? Ja, als Gegenstand nach der biblischen Geschichte und zwar aus Gründen, die in dem Bestehen unserer Gemeinschaften liegen. Die eigene Gemeinschaftsgeschichte wird sehr betont. b.) Was soll gelehrt werden? Biographien, auch einige Abschnitte, wie Kreuzzüge, Mönchthum 2c., besonders folgt dann die Gemeinschaftsgeschichte unserer Mennoniten. c.) Wie lehrt man sie? Man erzähle, den Memorierstoff gebe man als Diktat. Oder der Lehrer erzähle und überlasse das Niederschreiben den Schülern. Das ist dann noch Stilübung. Er empfiehlt ein geeignetes Buch für Kirchen- und Gemeinschaftsgeschichte.

Fräul. E. S. Neufeld hebt mehr den pädagogischen Werth der Kirchengeschichte hervor und betont die Veredelung des religiösen Gefühls und des Willenslebens. Das „wie lehrt man" betreffend empfiehlt sie 2 Stunden für diesen Unterricht wöchentlich. In der ersten Stunde erzählt der Lehrer lebhaft, in der zweiten wird der Stoff besprochen und mündlich und schriftlich geübt. Geographie und Kirchenlied sind mit diesem Unterrichte zu verbinden.

Die Besprechung ergab etwa: 1. Der kirchengeschichtliche Unterricht ist durchaus nothwendig der Religiösität und

des gemeinschaftlichen Bewußtseins wegen. 2. Die Kirchengeschichte zu diktieren ist gefährlich der Orthographie wegen und selbst beim Abschreiben des Stoffes werden so viele Fehler gemacht. 3. Uns fehlt ein geeignetes Buch. 4. Geschichte der christlichen Kirche von Leipoldt ist gut. 5. Das Wichtigste für unsere Schulen sind die Biographien.

2. Thema: Luther. a. Lebensgang. b. Pädagogische Grundsätze. c. Einfluß auf die Entwickelung des Volksschulwesens. Lehrer P. J. Krause las einen Aufsatz über a. und Lehrer J. W. Kliewer, welcher schriftlich vertreten war, behandelte b. und c. Beide Referate waren ziemlich vollständig. Die Besprechung war belehrend. Manche Citaten über Luther wurden in Erwägung gezogen und für uns ausgebeutet.

Zur gehörigen Zeit wurde die Vormittagssitzung geschlossen und die Nachmittagssitzung eröffnet.

3. Thema: Unsere Lehrerkonferenz. a. Ihre Geschichte. b. Ihr Erfolg.

Die Lehrer D. D. Unruh und J. F. Dürksen lasen jeder einen Aufsatz darüber vor, welche gut aufgenommen wurden.

Die Besprechung ergab, daß noch Quellen vorhanden seien, welche zur Vervollständigung der Aufsätze dienen dürften. Als ein weiterer Erfolg wurde gegeben, daß die Lokalkonferenzen lebensfähiger waren nach der Entstehung unserer Lehrerkonferenz.

4. Thema: Wie gewinnt der Lehrer Zeit in der Schule? Lehrer Epp führt in einem Aufsatze aus, daß mancher Lehrer nicht gut haushalte mit der Zeit. Zeiteintheilung und Zeitausnützung ist Zeitgewinn. Ebenso wirkt gute Vorbereitung auf die Lektion. Unnöthige Worte sind Zeitverlust. Lehrer Bärgen liest seinen Aufsatz, in welchem er ausführt, daß Zeit verloren werde beim Schulreinmachen und durch unnöthiges Laufen und Fragen. Wenn eine Schule systematisch eingetheilt ist, dann könne doch in derselben nicht noch Zeit gewonnen werden. Die Besprechung suchte die Frage: „Ist das Zeitgewinn, wenn man in der deutschen Schule Fächer wie Geographie und Rechnen, die in der englischen Schule gelehrt werden, ausläßt?“ etwa so zu beantworten: Es ist nur scheinbarer Zeitgewinn (Gewinn für einige Fächer,) in Wirklichkeit ist es eine Unterbrechung und diese rächt sich. Auch ist es nicht rathsam irgend einem Besuche zulieb das tägliche Programm zu ändern.

8. Fragen, die zu beantworten sind.

1. Was sollte ein Lehrer thun, wenn nach verschiedenen angewandten Mitteln um dem Zuspätkommen abzuhelfen, er die Regel aufstellt, daß jeder zuspätkommende Schüler an der Thür eine Zeitlang von 1 bis 2 Stunden, stehen soll, die Eltern den Kindern dann den Befehl mitgeben, daß wenn sie (die Kinder) zu spät kommen und an der Thür stehen sollen, sie gleich nach Hause kommen sollen?

Der Lehrer sollte die Eltern der Kinder besuchen und eingestehen, daß er gefehlt habe.

2. Ist es zu empfehlen, zu den Prüfungen die Fragen und Antworten 14 Tage oder 3 Wochen vorher den Schülern zu diktieren? — Nein!

3. Wie betont man Wörter auf „ik“, wie Ethik u. s. w. — Betone die erste Silbe.

9. Geschäftliches.

1. Ein Brief von Oklahoma wurde gelesen und an das Beschlußkommittee gewiesen.

2. Das Beschlußkommittee. Der Bericht des östlichen Theiles wurde entschuldigt. Der Bericht des westlichen Theiles wurde gehört und gutgeheißen.

3. Ins Besuchskommittee für den westlichen Theil wurden ernannt die Lehrer P. W. Emes und D. D. Unruh; für den östlichen Theil Gerhard Dalke und Peter Balzer.

4. Bericht des statist. Schreibers wurde gehört, gutgeheißen und mit Dank angenommen.

5. Beide Vorlagen zur Veränderung der Konstitution (Protokollbuch Seite 115) wurden niedergestimmt.

6. Der Lehrplan für das deutsche Institut wurde angenommen.

7. Das deutsche Institut soll am letzten Montag im Juli beginnen.

8. Einladungen für die nächste Konferenz lagen vor, eine von Elbing, eine von Lehigh und eine von Bethel Kollege, Newton.

Beschlossen, unsere nächste Konferenz in Bethel Kollege abzuhalten.

Beschlossen, unsere Konferenz im Frühling 1896 in Elbing abzuhalten, damit auch Elbing einen möglichst zahlreichen Lehrerbesuch erhält.

9. Das Werbekommittee empfiehlt Lehrer G. A. Wiens als aktives Mitglied aufzunehmen, welches durch Beschluß gethan wurde.

10. Das Beschlußkommittee empfiehlt folgende Resolutionen:

a. Beschlossen, den Br. David Goerz und H. D. Penner für die Vorträge am Vorabende der Konferenz zu danken.

b. Beschlossen, Lehrer J. F. Dürksen zu ersuchen, sein Referat „die Geschichte und Erfolge unserer Lehrerkonferenz mit den zutreffenden Zusätzen in den uns zu Gebote stehenden Blättern zu veröffentlichen.

c. Beschlossen, Br. David Goerz um die nöthigen Ergänzungen zur Geschichte unserer Konferenz anzugehen.

d. Beschlossen, daß die Mitglieder des Vereins sich ihrer Geschichte und ihres Erfolges freuen, solches sie nicht übermüthig, wohl aber demüthig macht und zum fleißigeren Fortfahren anspornt.

e. Beschlossen, daß wir uns über den Brief von Oklahoma freuen und die Grüße und Wünsche mit Dank annehmen.

f. Beschlossen, den Schreiber zu beauftragen, den Brief von Oklahoma zu beantworten, der deutschen Konferenz daselbst unsern Gruß zu übersenden und ihnen Gottes reichen Segen zu ihrer Arbeit zu wünschen.

g. Beschlossen, daß unsere Delegaten solche Vorschläge auf den kirchlichen Konferenzen machen und entgegennehmen dürfen, als zur Förderung der Schulsache dienlich sind.

h. In Anbetracht des Umstandes, daß unsern Schulen eine zweckentsprechende Kirchengeschichte fehlt, und

In Anbetracht der Thatsache, daß unsere Konferenz mit den Konferenzen der verschiedenen Gemeinschaften Hand in Hand gehen will, und

In Anbetracht des Umstandes, daß aus unsern Schulen Zöglinge für Bethel Kollege hervorgehen sollen sei

Beschlossen, daß unsere Delegaten, die laut Konferenzbeschluß unsere Wünsche den kirchlichen Konferenz vorlegen sollen, dahin instruiert werden, daß sie diesbezüglich auf den Konferenzen Vorschläge machen und Rath und Vorschläge entgegennehmen und sich auch mit der Bethel Kollege Fakulität in Verbindung setzen und auf der nächsten Konferenz berichten.

i. In Anbetracht des Bedürfnisses einer ausgesprochenen bestimmten Forderung in Bezug der Schulen von den verschiedenen Gemeindekonferenzen aus denen unsere Lehrerkonferenz zusammengesetzt ist, und

In Anbetracht des Umstandes, daß das Schulwesen eines einheitlichen Systems bedarf, und

In Anbetracht dessen, daß solches nur auf dem Wege eines einheitlichen Lehrplanes zustande kommen kann und

In Betracht der Thatsache, daß verschiedene Lehrpläne vorliegen, von denen aber keiner vollständig den Zwecken entspricht, und

In Anbetracht dessen, daß viele unserer Lehrer in Bethel Kollege ihre Ausbildung erhalten und unsere Schulen Schüler für Bethel Kollege vorbilden, sei

Beschlossen, unsere Deligaten dahin zu instruieren, auf den kirchlichen Konferenzen die Wünsche der Lehrerkonferenz auszusprechen, Vorschläge zu machen, solche entgegen zu nehmen und auch die Fakulität vom Bethel Kollege um Rath und Beistand anzugehen und das Resultat der Lehrerkonferenz zu unterbreiten.

k. In Anbetracht des Umstandes, daß unsere Liste viele Namen von Lehrern enthält, die gar nicht mehr die Konferenz besuchen, und

In Anbetracht dessen, daß das Programmkommittee immer im Dunkeln ist bei der Anstellung von Referenten, sei

Beschlossen, den Schreiber zu beauftragen, die Mitgliederliste zu revidieren und zu veröffentlichen.

l. In Anbetracht der Thatsache, daß manche Referate werthvoll sind und ihren Werth behalten, und

In Anbetracht dessen, daß durch Ansammlung solcher Referate die Geschichte der Entwickelung der Konferenz einen wesentlichen Betrag erhält, sei es

Beschlossen, die schriftlichen Referate in den Archiven des Vereins aufzubewahren, damit sie später zur Orientierung gebraucht werden können.

m. Beschlossen, der Bruderthaler Gemeinde für die freundliche Aufnahme, die gastfreie Bewirthung und den Gebrauch der Kirche zu danken.

Alle diese Resolutionen von a bis m gehören durch Beschluß der Konferenz.

11. Beschlossen, wenn ein Glied des Vereins sich einer andern Gemeinde anschließt, die nicht mit den mennonitischen Grundsätzen stimmt, man dasselbe als ausgeschieden betrachtet.

12. Beschlossen, unsere Konstitution in zweihundert Exemplaren drucken zu lassen. Solches ist von den Beamten zu besorgen. Jedoch soll die Konstitution zuerst einem Revisionskommittee übergeben werden, welches Kommittee auf der nächsten Sitzung zu berichten hat.

13. In das Revisionskommittee wurden folgende Brüder ernannt: David Goerz, Peter Balzer, J. F. Harms, C. B. Fröse, Gerhard Dalke.

14. Das Revisionskommittee wird ersucht, §11 unserer Statuten dahin zu ändern, daß die Unterrichtsproben dem Programmkommittee konstitutionell übergeben sind.

15. Die Konferenz vertagte mit Gesang und Gebet.

Der Schreiber.

Buhler, Kans., 30. Mai 1895.

Ein neuer Westen.

Die großartige Entwickelung der künstlichen Bewässerung hat im Westen aus traurigen Einöden prächtige Gärten und Felder geschaffen. Während der letzten sechs Jahre hat die äußere Physiognomie ausgedehnter Landstrecken in Colorado, Utah, New Meriko, Arizona, Wyoming, Californien und anderen westlichen Staaten ein vollständig anderes Aussehen angenommen, Sand und Sagegestrüpp sind verschwunden und an ihre Stelle sind wogende Getreidefelder sowie reiche Erträge gebende Obstgärten getreten. Die bisher erzielten Resultate haben den Beweis geliefert, daß es in bisher nahezu unbewohnbaren Wüsteneien des Westens nur wenige Landstriche giebt, die durch Bewässerung nicht der Cultur erschlossen werden können. Allein bis jetzt hat der Anlage von Irrigationscanälen kein einheitlicher Plan zu Grunde gelegen, die Förderer derartiger Unternehmen haben vielmehr nur dem jeweiligen Bedürfniß Rechnung getragen; auch sind von großen Corporationen in der Hoffnung auf Gewinn ausgedehnte Ländereien angekauft, wo immer es ihnen passend schien, Flüsse angezapft, und in solcher Weise ist vielleicht mehr Wasser vergeudet, als nutzbar gemacht worden. In den nur dünn besiedelten Gegenden wurden dagegen kein Protest erhoben, mit der Zeit aber kamen mehr Ansiedler und diese verlangten mit Fug und Recht ebenfalls einen Antheil an dem Wasser der Flüsse zur Irrigation ihres Landes. Streitigkeiten waren die natürliche Folge und zur Zeit stehen im Westen Rechtshändel, in denen es sich um Wasserrechte handelt, auf der Tagesordnung. Daß die gegenwärtigen Zustände auf die Dauer unhaltbar sind, liegt auf der Hand und von allgemeinem Interesse erscheint daher ein Vorschlag, den Herr Oven M. Donaldson im „Irrigation Age“ zur Abstellung derselben macht.

In dem betreffenden Artikel wird von diesem Sachverständigen darauf hingewiesen, daß die Bewässerung von Oedländereien nicht blos für die direct interessirten einzelnen Personen oder Individuen, sondern für das ganze Land von Wichtigkeit ist und daß das vorhandene Wasser im ausgedehntesten Maße ausgenutzt werden muß. Dieses kann aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht geschehen, denn viele Millionen Acres Land sind hinsichtlich ihrer Wasserzufuhr auf die Flüsse anderer Staaten angewiesen und die Bewohner der letzteren haben es somit in der Hand, ihren tiefer gelegenen Nachbarn das Wasser vollständig abzuschneiden. In solcher Weise sind ernstliche zwischenstaatliche Conflicte entstanden, zu deren Schlichtung der Congreß und das Departement des Innern angerufen sind. Kansas protestirt dagegen, daß sein Ackerbau durch Ansiedler in Colorado geschädigt wird und die Bewohner von Colorado fühlen sich nicht veranlaßt, ihre Ländereien und Industrien im Interesse ihrer Nachbarn in Kansas aufzugeben. Aehnliche Streitigkeiten bestehen zwischen Idaho und Utah, Utah und Nevada, Navada und Californien.

Derartige Conflikte sind auf die planlose Begrenzung der westlichen Staaten zurückzuführen denn deren Grenzen sind ohne alle Rücksichtnahme auf die physische Geographie des Landes gezogen worden. So z. B. wird Arizona durch das große Canon daß auf eine Strecke von 500 Meilen nur an einer einzigen Stelle überschritten werden kann, derart getheilt, daß die nördlich von demselben wohnenden Ansiedler einen Umweg von mehreren hundert Meilen machen müssen, um in ihre Hauptstadt gelangen zu können. Montana, Colorado sowie Wyoming sind durch die Rocky Mountains und Washington sowie Oregon durch die Cascade Range getheilt, so zwar, daß die Interessen der Bewohner der verschiedenen Districte einander oft diametral entgegen laufen.

Die planlose Begrenzung verlegt naturgemäß die Flüsse bald in diesen, bald in jenen Staat. Der Bear River beispielsweise entspringt in Utah, fließt nördlich nach Wyoming, wendet sich dann westlich nach Utah, kommt abermals nach Wyoming, duchquert Idaho und ergieß sich schließlich in den großen Salzsee in Utah. Gerade in diesem Flußgebiet sind sehr bittere Streitigkeiten ausgebrochen. Der Gouverneur und die Bewohner von Idaho verlangen vom Departement des Innern, daß dasselbe den Bewohnern von Utah untersage, alles Wasser für sich allein zu benutzen und die Irrigationsanlagen von Idaho werthlos zu machen. Ferner giebt es in Idaho 6,000,000 Acres Land, welche mit ihrer Wasserzufuhr auf Wyoming angewiesen sind.

Als einziges Mittel zur Beseitigung dieser Uebelstände schlägt Herr Orven M. Donaldson die Neubegrenzung der westlichen Staaten und Territorien unter Berücksichtigung der Gebirge und Wasserläufe vor. Daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist einen jeden großen Fluß einem Staate zuzutheilen, giebt er zu, doch glaubt er, daß mit Ausnahme des Missouri, Rio Grande, Colorado, Columbia, Shoshone und von zwei kleineren Flüssen alle Wasserläufe in einen einzigen Staat einbezogen werden können, wenn man den Westen, der jetzt 18 Staaten und Territorien umfaßt in 26 theilt, von denen jeder etwa 73,500 Quadratmeilen mit 380,000 Einwohner erhalten würde.

Diese geplante Neutheilung involvirt politische Probleme von großer Bedeutung doch halten angesehene Männer deren Lösung sehr wohl für möglich und im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung des Westens sogar für dringend geboten.

(Lebanon Volksz.)

Freche Seeräuber.

Ueber die Plünderung des holländischen Schooners „Anna“ durch marokkanische Riffpiraten liegen jetzt eingehende Berichte vor. Dieses Schiff, das eine Ladung Olivenöl an Bord hatte, wurde am 28. April gegen 8 Uhr Nachmittags vor der afrikanischen Küste auf der Höhe des spanischen Forts Alhucemas von einer plötzlichen Windstille überfallen. Alsbald näherten sich der „Anna“ sieben Boote, alle mit Mohren besetzt, die dem Kapitän in spanischer Sprache zuriefen, er möge die Segel streichen, was dieser natürlich verweigerte. Die Mannschaft — sie bestand außer dem Kapitän und dem Steuermann nur aus zwei Engländern, einem Deutschen und einem Schweden — setzte sich als die Mohren sich anschickten das Schiff zu erklettern, so gut es ging in den Vertheidigungszustand, außer dem Revolver des Kapitäns befand sich aber keine Feuerwaffe an Bord, so daß man sich nur mit Beilen und Knütteln vertheidigen konnte. Der Steuermann Smit spaltete dem ersten Piraten, der hinaufgeklettert war, den Schädel, aber er erhielt alsbald einen Schuß in den Unterleib, so daß er, da ihn gleich darauf noch vier Kugeln trafen, kampfunfähig wurde; der Kapitän Velois schoß seinen Revolver ab, wurde aber an der Hand verwundet und bekam einen Schuß in den Unterleib (an dem er nach wenigen Minuten starb); der übrigen Mannschaft geschah kein Leid, sie mußte auch, da sich noch mehrere Boote mit etwa 120 Piraten näherten, die alle mit Martinigewehren bewaffnet waren, jeden Gedanken an Widerstand aufgeben. Was nicht niet- und nagelfest war, Taue, Segel, Ragen, aller Proviant, sogar die Thüren der Kajüte und fünf auf dem Deck stehende Oelfässer wurden in das Schiffsboot der „Anna“ gepackt, worauf dieses auf eines der Boote der Piraten niedergelassen wurde, das sich mit seiner Beute alsbald nach der marokkanischen Küste wandte. Die spanische Besatzung von Alhucemas hatte den Ueberfall bemerkt, der Kommandant ließ sogar einige Kanonenschüsse auf die Piraten abfeueren, aber das Geschütz trug nicht weit genug und diese blieben ruhig an der Arbeit, da sie recht gut wußten, daß die kleine Besatzung sich nicht außerhalb des Forts wagen würde. Der Plan der Piraten war offenbar gewesen, nachdem der Raub auf dem ersten Boot in Sicherheit gebracht war, zurückzukehren, die „Anna“ an den Strand zu ziehen und hier in aller Muße sich der ganzen Schiffsladung zu bemächtigen. In der Ausführung dieses Planes aber, der wahrscheinlich auch der übrigen Bemannung das Leben gekostet haben würde, da keine Zeugen des Raubes übrig bleiben durften, wurden die Piraten nur durch eigene Habgier verhindert, denn die Insassen des ersten Bootes wollten so viel als möglich Alles für sich rauben und in der Hast hatten sie auch den Schiffskrahn weggenommen, ohne den die Ladung im Schiffsraum nicht gelöscht werden konnte. Sie sahen ihren Fehler zu spät ein, und da sie recht wohl wußten, daß sie sehr lange Zeit nöthig haben würden, um die übrige Ladung der „Anna“ wegzubringen, und da überdies Gefahr liefen, von einem vorbeifahrenden Schiff gestört zu werden, sahen sie von einem weiteren Angriffe ab. Gegen Abend erhob sich eine Brise, so daß das Schiff wenden und Kurs nach Norden setzen konnte. Nothsignale, die auf der „Anna“ aufgehißt wurden, blieben ohne Folgen, erst am anderen Morgen sah man Gibraltar, aus dessen Hafen, nachdem die „Anna“ bemerkt worden, alsbald ein Schleppdampfer auslief, der sich des Schiffes annahm.

Pennsylvanisch Deutsch.

Die pennsylvanisch-deutsche Mundart unter den Nachkommen der vor Jahrhunderten eingewanderten Deutschen in Pennsylvanien stirbt nicht nur nicht aus, sondern hat seit Jahren sogar an Halt und Ausdehnung gewonnen, und sich auch von einem Theil der in ihre pfälzischen und schwäbischen Grund- und Hauptbestandtheile eingedrungenen englischen Wörter, wenn auch lange nicht von allen gereinigt.

Diese erfreulichen Erscheinungen hat man besonders dem Wirken des vor wenigen Jahren verstorbenen trefflichen pennsylvanisch-deutschen lutherischen Geistlichen Brobst zu Allentown in Pennsylvanien und seiner kräftigen Unterstützung durch den ebenfalls verstorbenen Dr. Eduard Morwitz vom „Philad. Demokrat,“ sowie durch dessen noch lebenden Collegen Dr. Gottlieb Kellner zu danken.

Mit der, wenn auch nicht reinen, deutschen Sprache lebt unter den Pennsylvanisch-Deutschen auch deutsche Biederkeit und Ehrlichkeit fort. Ohne Ruhmredigkeit darf daher der „Mauch Chunk Demokrat“ in der pennsylvanischen Stadt Mauch Chunk, auf pennsylvanisch-deutsch schreiben:

„Wanns an so Bißneß geht as wie Schtela, Notaforga, Bänks ausleera, Pockets picka, falsch schwera un mit annera Leit ihra Weiwer sich aus'm Schtaab macha, dann sin die Pennsylvanisch-Deitscha schier net um der Weg. Frog emol in der Penitentiary un ich bin gut davor, as net eener aus zwanzig en Deitscher is. Wanns an selle Bißneß geht, dann sind die schmärte Englischa ordlich weit ahead. Ich kennt ordlich viel meh saga uf der sehm Subjekt, awer weil ich vor Common neigeh vor kurze Briefa un langa Brotweerscht, muß ich nau schtoppa vor desmohl.“

Im Pennsylvanisch-Deutschen giebt es übrigens wahre literarische Perlen. Einzelne der in diesem Dialekt geschaffenen Gedichte des altpennsylvanisch-deutschen protestantischen Pfarrers Heinrich Harbaugh, der im Jahre 1867 als Prediger und Seminarprofessor zu Mercersburg in Pennsylvanien gestorben ist, gehören sogar zu dem Schönsten, was in irgend einer Sprache in Amerika gedichtet worden ist.

So verfeinert sprechen freilich die Pennsylvanisch-Deutschen ihre Prosa nicht. Aber ihr gemischtes Deutsch ist immer noch unendlich besser als gar kein Deutsch. Und echt und unvermischt sind ihr deutscher Fleiß und ihre deutsche Rechtschaffenheit und Gemüthlichkeit.

Das zweihundertjährige zähe Festhalten der Pennsylvanisch-Deutschen an ihrer Mundart und an ihrem Wesen und der neue bedeutende Aufschwung unter ihnen sind auch ein Beweis gegen die traurige Ansicht, daß das Deutschthum sich nicht in die Länge in diesem Lande behaupten könne.

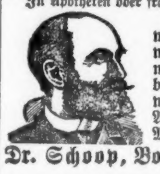
— Netze statt Oel. Daß beim Sturm auf der See zur Beruhigung des wild aufgeregten Meeres sehr häufig Oel benutzt wird, ist eine bekannte Thatsache, die schon sehr oft mit Erfolg ausgeführt ist, daß aber auch starke Netze zu diesem Zwecke benutzt werden können, dürfte bisher nicht bekannt sein. Dieser Gedanke stammt von Baron Benvennto d'Aleßandra, der die Ausführung desselben folgendermaßen vorschlägt. Die aus starkem Garn hergestellten Netze werden an Bord des Schiffes in Kisten verstaut und beim Ausbruch eines mit starkem Wellenschlag verbundenen Sturmes nach Art der Torpedo Netze um das Schiff herum ausgeworfen. Der Erfolg soll ein wunderbarer sein, die Wirkung viel schneller und energischer wie Oel. Zur Sicherung der Häfen gegen das Eindringen starker Wellen schlägt Alessandro vor, die Hafeneinfahrt bis auf die nothwendige Durchfahrt mit Bojen abzusperren, die mit derartigen Netzen verbunden sind.

Die Ursache

chronischer Krankheiten wurde endlich entdeckt. Das Publikum nahm regelmäßig Blutreinigungsmittel und konnte nicht begreifen, weshalb durch dieselben keine vollständige Heilung erzielt wurde. Dr. Schoop ging einen Schritt weiter und widmete seine Zeit dem speziellen Studium der Ursachen der sich so stark vermehrenden chronischen Krankheiten. Er fand, daß gewisse Nerven vollständige Kontrolle über den Magen, die Leber und Nieren und alle inneren Organe haben. Wenn diese Nerven geschwächt sind, so kann der Magen die Nahrung nicht verdauen, die Leber wird träge und das ganze Körpersystem wird hinfällig, da den Verdauungs-Organen die Nervenkraft fehlt. Dr. Schoop's Wiederhersteller ist ein Magen-, Leber- und Nieren-Heilmittel, welches auf die Nerven, welche diese Organe kontrolliren, einwirkt.

Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nervenreizmittel, sondern dient zur Kräftigung der Nerven und zur Hebung der Verdauungskräfte und heilt alle Magen- und Leberleiden durch die Entfernung der Ursachen. Ein Versuch wird Dich davon überzeugen.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.



Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit“, welcher die Behandlung mit dieser Arznei genau beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

St. Jakobs Oel,

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt . .

Rheumatismus, Neuralgie,

Rückenschmerzen, Verstauchungen, Verrenkungen, Frostbeulen, Hüftenschmerzen, Quetschungen, Zahnschmerzen, Brandwunden, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes. Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

26. Juni 1895.

Das neue Gesangbuch.

Deutsches Lieder- und Melodienbuch mit einem Anhang englischer Lieder. Zum Gebrauch in der Gemeinde, der Sonntagschule und dem Familienkreis. Elkhart, Indiana. Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Das neue Lieder- und Melodienbuch, mit welchem unser Verlagshaus seit etwa einem Jahre beschäftigt war, ist endlich zur Versendung bereit und zahlreiche Bestellungen sind bereits ausgeführt worden. Dieses mit Berücksichtigung aller Verhältnisse zusammengestellte Gesangbuch ist 6¼x8¼ Zoll groß, gut in Leinwand gebunden, mit Golddruck, enthält über 300 Seiten deutsche Lieder mit Noten und einen 100 Seiten starken Anhang englischer Lieder. Der Druck ist deutlich und klar, die Ausstattung schön. Es steht zu erwarten, daß sich dieses Gesangbuch bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen und überall beim öffentlichen sowohl als Familien-Gottesdienste zur Verwendung gelangen wird. Der außerordentlich niedrige Preis dieses Gesangbuches erklärt sich dadurch, daß ein Theil der bedeutenden Kosten durch Sammlungen in den verschiedenen Gemeinden gedeckt worden ist:

Preis eines einzelnen Buches, portofrei	$ .80
12 Bücher, portofrei	9.25
12 " per Expreß	7.80
100 " " Fracht	60.00

Wenn die Zusendung per Expreß oder Fracht geschieht, so sind die Sendungskosten vom Besteller zu tragen.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 4. **Gesangbuch**, 726 Lieder, Ledereinband, Goldschnitt und Goldverzierung, sehr fein und gut eingebunden, erste Ausgabe und etwas dicker als die jetzige Ausgabe, mit Futeral. Der gewöhnliche Preis ist $2.25. Wir senden dieses Buch portofrei für $1.25.

No. 5 & 6. Dasselbe Buch, Ledereinband gelben Schnitt mit Futeral, neu und gut, erste Ausgabe. Wir senden diese Bücher (nur noch zwei vorräthig) für $1.00 portofrei.

No. 7. **Moody's 12 Reden**, Leinwand, 259 Seiten, neu und gut, gewöhnliche Preis 60 Cents. Wir geben es für 50 Cents portofrei.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 9. **Gesangbuch.** 726 Lieder. Mit Ledereinband, gelbem Schnitt, erste amerikanische Auflage, dicker als die jetzige, einfach gebunden, Deckel etwas abgenutzt, Schnitt etwas gefleckt, sonst gut. Gewöhnlicher Preis $1.50, dieses Buch schicken wir portofrei für 75 Cent.

No. 10. Vier-und-zwanzig Predigten Spurgeon's. 1. Stimmen aus der Offenbarung Johannes. 2. Das Evangelium des Propheten Jsaias. 3. Bausteine zum geistlichen Tempel. 495 Seiten, Leinwandeinband, etwas beschädigt, schöner Druck und sehr gut inwendig. Gewöhnlicher Preis $1.50. Dieser Band für $1.00.

No. 11. **Menno Simons Werke.** 2. Theil, 660 Seiten, enthaltend alle Schriften Mennos, die nicht in seinem Fundamentbuch mit einbegriffen sind. Halbleder Einband. Der Einband ist etwas beschädigt, sonst neu und gut. Preis $1.25. Der gewöhnliche Preis ist $3.00.

No. 12. **Bürgerkrieg in Amerika.** Erster Band, Jllustrirt, Ursprung und Fortgang der Rebellion von Joh. S. C. Abbott, 508 groß Octav Seiten. Gut eingebunden, doch ziemlich abgenutzt. Wir haben nur diesen einen Band. Preis 50.

No. 13 und 14. **Zions Harfe**, Gesangbuch, die kleine geistliche Harfe der Kinder Zions u. s. w. 462 Seiten. 509 Lieder. Ledereinband und zwei Schließen. Das Buch ist in Gebrauch in den Gemeinden in Bucks und Montgomery County, Pa. Der Einband ist etwas abgenutzt, sonst ist es gut. Dieses Buch senden wir portofrei für 75 Cents, der gewöhnliche Preis ist $1.50.

Vom Neubruch der Prärie.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir im Haus- und Bauernfreund aus der Feder des gewiß vielen Lesern bekannten Hans Buschbauer einen Artikel, der auch für die Ansiedler des canadischen Westens von Interesse sein dürfte. Der alte Hans schreibt:

Da empfange ich vor einigen Tagen aus Minnesota einen von fünf Lesern dieser Blätter unterschriebenen sehr freundlichen Brief, in welchem um Auskunft über das Präriebrechen gebeten wird.

Und das kam so: Bei einem fröhlichen Geburtstagschmause kam man auf das Brechen der Prärie zu sprechen. Da wurden verschiedene Ansichten laut. Die einen wollten früher, die Anderen wollten später brechen. Auch über die Tiefe, in der die Prärie zu brechen ist, konnte man sich nicht verständigen. Da wurde endlich beschlossen, an den alten Hans zu schreiben, und ihm die Entscheiden zu überlassen. Natürlich! Da kam man in diesem Falle zur rechten Schmiede. Hat der alte Hans doch bereits Prärie gebrochen, als wahrscheinlich noch keiner der Fragesteller und Festgenossen geboren war.

Lang', lang' ist's her.

Und es war zu einer Zeit, in der selbst einigermaßen bemittelte Bauern es nicht unter ihrer Würde hielten, Ochsen zu treiben. Es war eine glückliche Zeit, weil die Menschen anspruchslos und bescheiden waren.

Lang', lang' ist's her.

Vorwort fertig.

Was die erste Frage anbelangt, welche die Minnesota Bauernbrüder mir vorlegen, so läßt sich der richtige Zeitpunkt nach dem Kalender nicht feststellen. Jn Minnesota dürfte derselbe zwischen der Mitte des Monats Mai und der Mitte des Monats Juni liegen. Sobald die wilden Gräser und Kräuter den Boden der Prärie im Frühjahr dicht bedecken, kann das Brechen losgehen. Das grüne, saftreiche Pflanzenwerk wird unter der umgeackerten Scholle begraben, geräth in Gährung, erwärmt die Erde, und trägt bei zur Zersetzung derselben. Es galt daher zu der Zeit, von welcher oben die Rede war, die Regel, daß die Brecharbeit beginnen könne, sobald sich Gras genug auf der Prärie befand, daß die Zugochsen während der Mittagspause ihren Bauch genügend füllen konnten.

Haben die wilden Präriepflanzen ihr Wachsthum vollendet, so liegt die beste Zeit zum Brechen hinter uns. Die Pflanzen verlieren an Saft, und sind daher weniger geeignet, die Zersetzung des Bodens zu beschleunigen.

Ueber die Tiefe, in welcher der Boden gebrochen werden muß, entscheidet die Beschaffenheit desselben. Jm Allgemeinen gilt die Regel, daß flach gebrochen werden muß. Es handelt sich darum, in möglichst kurzer Zeit eine mürbe, krümelige Ackerkruste zu erlangen. Jn der Regel erreichen wir diesen Zweck, wenn wir den Rasen recht flach umlegen. Auf dem humusreichen Prärieboden gilt eine Tiefe von 2 Zoll als richtig. Nicht tiefer nimmt man die Furche. Schon lieber etwas flacher.

Bei solchem Boden, der weniger reich an Humus ist, und dabei einen kalkhaltigen Untergrund hat, soll sich tieferes Pflügen bewährt haben. Und zwar bis zur Tiefe von 4 Zoll.

Amerika vor hundert Jahren.

Vor hundert Jahren trug jeder „Gentleman" in den Ver. Staaten einen Zopf und puderte das Haar. — Einsperrung bildete gewöhnlich die Strafe für einen säumigen Schuldner.—Nicht eine einzige öffentliche Bibliothek hatte die Union zu jener Zeit aufzuweisen. Fast alles Möbel damals wurde von England eingeführt. —Jn Connecticut diente eine alte Kupfermine als Gefängniß. — Nur eine Hutfabrik befand sich vor hundert Jahren in Onkel Sam's Lande und diese verfertigte Stülphüte. — Ein Taglöhner zu jener Zeit glaubte gut bezahlt zu sein, wenn er täglich zwei Schillinge verdiente. — Gegen den Gebrauch von Thonschüsseln und Teller sträubte man sich damals, weil dieselben wie man sagte, die Messer stumpf machten. —Ein Mann der vor hundert Jahren in den Ver. Staaten einen Geistlichen verhöhnte, oder dessen Predigt critisirte, wurde bestraft. — Virginien enthielt zu jener Zeit den fünften Theil der Gesammtbevölkerung der Union. — Wenn ein Herr sich damals vor einer Dame verbeugte, so kratzte er mit dem Fuße auf dem Boden.—Zwei Postkutschen bildeten vor hundert Jahren das einzige Verkehrsmittel zwischen New York und Boston. — Jn den beiden letztgenannten Städten standen zu jener Zeit noch der Schandpfahl, sowie der Pfosten, an dem die Verbrecher durchgepeitscht wurden.

Rindfleisch, Schweinefleisch, Kartoffeln, Salzfisch und „Hominy" bildeten vor hundert Jahren in den Vereinigten Staaten für die Bewohner die hauptsächlichste Nahrung das ganze Jahr hindurch. — Knöpfe waren damals selten und theuer; das Festhalten der Beinkleider am Leibe pflegte man durch Pflöcke oder Schnüre zu bewerkstelligen. — Industrie gab es zu jener Zeit in diesem Lande keine; jede Hausfrau zog sich selbst ihren Flachs und fertigte selbst ihr Linnen. —Kirchencollecten wurden damals vermittelst des Klingenbeutels vorgenommen, eines an einer Stange befindlichen Beutels mit einem Glöckchen, welches schlafende Kirchengänger aus Morpheu's Armen weckte.—Lederhosen, ein gestreiftes Hemd, eine rothe Flanelljacke und ein Stülphut bildeten vor hundert Jahren in Onkel Sam's Land die Kleidung eines Künstlers.—Wenn ein Mann zu jener Zeit genug Thee getrunken hatte, so legte er seinen Löffel quer über die Tasse um damit anzudeuten, daß er keinen Thee mehr wünsche. Kam ein neuer Sträfling in's Gefängniß, so wurde er von seinen Mitgefangenen ergriffen und um alles beraubt, das er bei sich trug.

Die Post in der Türkei.

Eine ergötzliche Schilderung der Postverhältnisse in der Türkei entwirft Dr. Müllendorf nach eigenen Erlebnissen:

„Will man auf der türkischen Post" — so schreibt der erfahrene Kenner der Verhältnisse — „einen Brief aufgeben, so hat man äußerst vorsichtig zu verfahren, wenn anders man sicher sein will, daß er überhaupt befördert wird. Man bringt einen Brief und legt ihn dem Beamten auf den Tisch. „Einen Piaster," sagt dieser. Man legt das Geld hin und bleibt stehen. Der Beamte legt Geld und Brief bei Seite und fragt, was man noch wolle. „Sehen, daß die richtige Marke auf den Brief geklebt wird," erwidert man. Der Beamte klebt die Marke auf und fragt, was man nun noch wünsche. „Die Marke muß noch abgestempelt werden," entgegnet man. Der Beamte drückt den Stempel darauf und sagt freundlich lächelnd: „So, jetzt kann nichts mehr damit geschehen." Jn der That, jetzt hat der Beamte kein Jnteresse mehr daran, den Brief zu unterschlagen, er müßte denn durch besondere Dicke auf einen lohnenden Jnhalt schließen lassen. Unterläßt man aber jene Vorsicht, so wandert der Brief in die Ecke und zwanzig Pfennige gehen in die Tasche der Beamten. Man darf daher nie Briefe dem Briefkasten anvertrauen, sondern muß sie stets auf das Postamt bringen und sich von der Entwertung der Freimarke überzeugen. Statt dicker Briefe thut man gut, wenn irgend möglich, lieber mehrere dünnere, unauffälligere zu wählen. Gleiche Vorsicht erheischt die Abfertigung von Telegramm. Ein Beispiel vom Postamt Demirtasch genüge für viele: Jch übergab dem Beamten eine Depesche zur Absendung, bezahlte die Gebühren und verlangte eine Empfangsbestätigung.

„Sie trauen mir wohl nicht, mein Herr?" fragte lächelnd der Beamte.

„Nein, mein Lieber," sagte ich.

„Ja, ich habe leider den Schlüssel zum Schrank verlegt und kann deshalb keine Quittung geben."

„Dann geben Sie mir das Geld zurück; ich werde später wiederkommen."

„Aber ich versichere Jhnen, mein Herr, daß ich das Telegramm abgehen lassen werde."

„Das glaube ich Jhnen nicht, Sie werden das Geld einstecken."

„Nun, da Sie darauf bestehen, so werde in die Depesche in Jhrem Beisein abschicken."

Darauf setzte ich mich gegen den Apparat, bis Konstantinopel antwortete, und blieb bis zum Schlußzeichen daneben sitzen."

Das „Berl. Tgbl." bemerkt hierzu: „Die türkische Post ist indessen nicht ganz so schlecht, wie sie in dieser lustigen Darstellung geschildert wird. Uns ist zum Beispiel bekannt, daß dem Korrespondenten eines Berliner Blattes, der längere Zeit in Kleinasien reiste, auch nicht ein einziger Brief abhanden kam. Sie gelangten sämtlich an die Adresse."

Verschiedenes aus Rußland.

— Die in Rußland wegen Landstreicherei verurtheilten Personen werden vom August d. J. an nach Sachalin deportirt. Der Deportation unterliegen alle Verurtheilten unter 50 Jahren, außer Juden, welche nach ärzlicher Untersuchung gesund und arbeitsfähig erklärt werden. An chronischen Krankheiten Leidende und Arbeitsunfähige werden in Krankenhäusern gehalten oder nach den entferntesten Gegenden Ostsibiriens verschickt.

—Ein Viehhändler aus dem Kijewer Gouvernement, der auf der Süd-Westbahn einen Viehtransport nach Warschau beförderte, hatte nach der „L. Z." 40 Schlachtochsen in fünf Waggons untergebracht, wobei er die Dummheit beging, Luken und Thüren derselben fest zuzumachen. Als der Zug die Station Rozyszcze erreicht hatte, wollte der örtliche Veterinär den Viehtransport einer Besichtigung unterziehen. Nachdem man die Waggons geöffnet hatte, fand man sämmtliche Schlachtochsen bis auf einen einzigen todt vor. Dieselben waren infolge Mangels an Luft erstickt. Der Händler hat einen Verlust von mehreren tausend Rubeln zu beklagen.

— Senkung eines Grundstückes. — Das Gehöft des Kleinbürgers Alexei Tichonow bei Malearchangelsk, senkt sich seit zwei Jahren jedesmal mit Eintritt des Hochwassers im Frühling. Der sich senkende Flächenraum ist ungefähr 41 Faden lang und 25 Faden breit. Jm vorigen Jahre hat sich der Platz ungefähr eine Archin gesenkt, in diesem Jahre bedeutend mehr. Tichonows Gehöft grenzt mit einer Front an das Ufer des Kulikow-Rshamez. Bemerkenswerth ist, daß die Senkung nicht allmälig, sondern plötzlich, wahrscheinlich in der Nacht, wenn die Jnsassen schlafen, erfolgt. Die plötzlich gesunkene Erde hat den Untergrund, eine Lehmschicht, in der Gestalt eines gepreßten Blockes herausgetrieben und an das andere Ufer geworfen. Die Bewohner des Gehöftes und die Nachbarn sind durch dieses außergewöhnliche Ereigniß in Unruhe gerathen und mehrere von ihnen behaupten, vor der Senkung ein unterirdisches Getöse vernommen zu haben.

— Aus Petersburg wird geschrieben: Am Wiedereröffnungstage des zoologischen Gartens ereignete sich im Bärenzwinger ein schrecklicher Unglücksfall: Der seit Jahren mit der Pflege der Raubthiere betraute Wärter, ein Tatar Namens Ossip Andrejew, ließ in gewohnter Weise zur Belustigung des Publicums einen braunen Bären, der schon lange Jahre der Liebling der Besucher war, seine Kunststücke produciren. Meister Petz vollführte auch diesmal alle Commandos mit gewohnter Präcession. Als sich der im Käfig befindliche Tartar zum Fortgehen anschickte, sprang ihm aber die Bestie in mächtigen Sätzen nach, brachte ihn zu Falle, zermalmte ihm den einen Fuß und hätte den Bedauernswerthen gänzlich zerrissen, wenn sich dieser nicht ermannt und den Bären mit Donnerstimme, aus welcher man den furchtbaren Schmerz heraushörte, „Kusch" zugerufen hätte. Mechanisch gehorchte der Bär und verkroch sich in eine Ecke des Zwingers. Jnzwischen herbeigeeilte Wärter konnten so den mittlerweile ohnmächtig gewordenen Tataren mittelst Stangen aus dem Käfig ziehen, während der requirirte Director auf die Bestie mit dem Revolver zielte, bereit, sie bei der ersten verdächtigen Bewegung niederzuschießen, Dem Unglücklichen mußte das eine Bein sofort amputirt werden, das andere Bein hoffen die Aerzte zu retten.

Wer an Rheumatismus leidet, schreibe und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Sie hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94–41'95

John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Allerlei.

— Wir alle bedürfen der Theilnahme, der Freundlichkeit, der Ermuthigung, der Gemeinschaft, kleiner Beweise menschlicher Liebe auf der staubigen Landstraße des Lebens. Diese kleinen Liebesmünzen machen das Leben werthvoller. Nach dem Dienst gegenseitiger Liebe hungert das Herz, wie nach dem täglichen Brot. Es sind nicht die großen und reichen, sondern oft ganz geringe, unscheinbare Beweisungen eines freundlichen Gedenkens, welche eine Seele ermuthigen, trösten, stärken und mit neuer Hoffnung beleben. Oft nützen wir mehr durch unsere Theilnahme, als durch unsere Arbeit.

— Alle bis jetzt gebrauchten Mittel zur Vertreibung der Ameisen erfüllten nur zeit- und theilweise ihren Zweck. Die Ameisen kommen nach meiner Beobachtung hauptsächlich in der Zeit von Nachmittags 5 Uhr bis in die späte Nacht, die übrige Zeit weniger. Zur genannten Zeit fiel es mir besonders auf, daß dieselben für starkriechende, zuckerreiche Branntweine eine starke Vorliebe hatten, bei Honig ꝛc. liefen sie vorbei. Jch konzentrirte daher die Ameisen auf bestimmte Plätze, wo ich annahm, daß sie hervorkamen, daß ich kleine Näpfchen 2 Zoll hoch mit gleichem Durchmesser nahm, dieselben mit süßem Liqueur theilweise füllte, etwas Himbeersaft dazwischen. Nun hatte ich die Genugthuung, daß dieselben beim Naschen sich berauschten, hineinfielen und in ungeahnter Menge ersäuften. Meine Mühe besteht nur darin, daß ich am Spätnachmittag zur Lockung extra mit dem Finger die Außenwand bestreiche.

— Das Postoffice-Departement ist bestrebt, nach besten Kräften den Gebrauch des Zweirades bei dem Austragen und Einsammeln von Briefen in Städten zu fördern. Briefträger, welche sich des Zweirades bedienen wollen, erhalten eine Entschädigung von $2 bis $3 per Monat für etwaige Reparaturen desselben und im Winter, wenn sie es nicht verwenden können, erhalten sie die ihnen jetzt gewährte Vergütung für Straßenbahnfahrten. Besonders bei den Briefträgern und Collektoren, welche den Dienst in den entlegenen Distrikten der großen Städte habe, kommt das Zweirad immer mehr in Aufnahme. So haben Buffalo, Cleveland, Washington und Grand Rapids eine große Zahl solcher in Gebrauch.

Ein Versuch, den Briefträgern das Zweirad zu stellen, war vor einigen Jahren gemacht worden, wurde aber wieder aufgegeben, da ein großer Theil der Träger ihre Maschinen so vernachlässigten, daß die Reparaturkosten derselben ungewöhnlich hoch liefen.

— Der Mann mit dem Aluminium Ohre. — Aus London schreibt man: Groß ist die Zahl der Leute mit gläsernen Augen, elfenbeinernen Zähnen, künstlichen Füßen u. s. w.; die Reihe dieser Absonderlichkeiten wurde nun vermehrt durch den Mann mit dem Aluminium Ohr. Er ist 63 Jahre alt und wurde im April 1893 in's königliche Hospital zu Birmingham gebracht, da seine linke Ohrmuschel durch ein bösartiges Neugebilde zerstört war. Der behandelnde Chirurg schnitt den kranken Theil weg; und nach einem Wachsabdrucke, der von einem gesunden Ohre genommen wurde, aus Aluminium und Kautschuk eine neue Ohrmuschel erzeugt, der man die Farbe der Haut zu verleihen wußte. Eine gesättigte Lösung von Mastix in absolutem Alkohol diente als Bindemittel. Der Mann kann jetzt mit beiden Ohren so gut hören wie früher, und hat blos die Vorsicht zu gebrauchen, Nachts auf der rechten Seite zu liegen, um sein neues Ohr nicht zu beschädigen. Ein Unterschied zwischen der künstlichen und natürlichen Ohrmuschel ist nicht zu bemerken.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch locale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden: neun Fälle unter zehn werden durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

— Ein Geschenk Napoleons I. ist in Mainz auf dem Boden des ehemals kurfürstlichen Schlosses, in welchem sich jetzt das Römisch-Germanische Central-Museum und die städtischen Sammlungen befinden, entdeckt worden. Dort wurde ein äußerst werthvolles, auch in historischer Beziehung interessantes Bild, zusammengerollt und von Mäusen arg benagt, gefunden. An 60 Jahre hat es unbeachtet auf dem Boden gelegen. Das von dem 1748 verstorbenen französischen Maler Pierre Dulin herrührende Werk ist, wie ein Mainzer Blatt nachweist, ein Geschenk Napoleons I. an die Stadt Mainz. Die Figuren sind alle Lebensgröße. Christus, die Kranken heilend, steht in der Mitte, zu seiner Rechten befindet sich die Säulenhalle des Tempels, vor dieser, zu den Füßen Christi, ist ein geheiltes, ihn anbetendes Weib zu sehen. Vor ihr kniet ein Mann, auf einen sich in Krämpfen Windenden deutend, der auch geheilt sein will. Um diese Mittelgruppe vertheilen sich im Hintergrunde die Apostel und einige Frauen. Das Gemälde wird jetzt auf Verwendung des Bischofs Dr. Haffner restaurirt und der städtischen Gemäldegallerie überwiesen werden.

—Aus den Berichten des statistischen Bureaus über die Einfuhren, Ausfuhren und die Einwanderung nach den Ver. Staaten während des Monats Mai und der mit dem Mai zu Ende gegangenen elf Monate geht hervor, daß die Ausfuhren einheimischer Waaren im Mai sich auf $62,729,625 belaufen haben, was um $4,000,000 mehr ist, als im Mai vorigen Jahres. Während der elf Monate beliefen sich die Ausfuhren von Waaren auf nur $739,651,937, was einem Ausfalle von fast $74,000,000 Millionen gleichkommt. Die Einfuhren von Waaren während des Mai betrugen $66,025,000, wovon nahezu für $31,000,000 zollfrei hereingekommen sind. Die Zufuhren für den Monat über Mai vorigen Jahres betrug etwa $10,000,000 und für die elf Monate belief sich die Zunahme auf etwa $74,000,000, oder beinahe soviel, wie der Ausfall in der Einfuhr. Die Ausfuhren von gemünztem Golde und Bullion beliefen sich im Mai auf $416,756 und die Einfuhren auf $4,360,926. Für die elf Monate beliefen sich die Goldausfuhren auf $64,831,227 und die Einfuhren auf $33.056,905. Die Ausfuhren von Silber während des Mai betrugen zusammen $5,727,041, und die Einfuhren $742,845. Während der elf Monate betrugen die Ausfuhren von Silber $44,311,446 und die Einfuhren $8,579,471. Die Zahl der im Mai eingetroffenen Einwanderer betrug 49,144 eine Zunahme von 16,000 im Vergleich zum Mai vorigen Jahres. Während der elf Monate hat eine Abnahme der Einwanderung von 45,500 stattgefunden.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.

Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver. Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.

40 Jahre lang das Standard.

33'94—32'95

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Nervöser Kopfschmerz, Uebelkeit, Alpdrücken, Appetitlosigkeit, Hitze, Blähungen, Kurzathmigkeit, Gelbsucht, Reizbarkeit, Kolik, Allgemeine Seitenstechen, Schwäche, Verdrossenheit, Heißer, wirbelnder Kopf, Unverdaulichkeit, Dumpfer Kopfschmerz, Erbrechen, Schwindel, Belegte Zunge, Kraftlosigkeit, Leberstarre, Herzdrücken, Leibschmerzen, Nervosität, Müdigkeit, Blässe, Verdorbener Magen, Gastrischer Kopfschmerz, Sodbrennen, Kalte Hände und Füße, Schlechter Geschmack im Munde, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Krämpfe, Herzklopfen, Rückenschmerzen, Blutarmuth, Schlaflosigkeit, Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von
P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS"
ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von
P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.
Proben umsonst.

5ł'94—5ł'95

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Holtenau, 20. Juni. Heute hat unter großen Feierlichkeiten und begünstigt vom schönsten Wetter die förmliche Eröffnung des Nordostseekanales stattgefunden. Um die vierte Morgenstunde war die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" mit Kaiser Wilhelm an Bord an der Spitze der Prozession in den Kanal eingefahren und Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten traf dieselbe hier ein und wurde als das erste Schiff, welches die Fahrt durch den Canal gemacht hatte, von den Zuschauern mit nicht enden wollendem Jubel empfangen. Zugleich war die Ankunft des Hohenzollern das Signal zum Beginn einer allgemeinen Kanonade der gewaltigen Flotte von Kriegsschiffen in der Bai, welche zu Ehren des Kaisers Salute feuerten. Der Hohenzollern erwiderte mit seinen Geschützen die Begrüßung der fremden Kriegsschiffe, und die Eröffnung des Nordostsee Canals war eine vollendete Thatsache. Abgesehen von drei unbedeutenden Stockungen ging die Durchfahrt der Kriegs- und anderen Schiffe durch den Canal gut von Statten. Der Dampfer Kaiser Wilhelm II. vom Norddeutschen Lloyd saß eine kurze Zeit fest, wurde jedoch bald, ohne Schaden genommen zu haben, wieder flott gemacht. Das russische Kanonenboot Groß jaschetzki fuhr um halb fünf Uhr mittelst Schleppdampfers an Rendsburg vorbei, da entweder seine Maschine beschädigt war, oder ein Auflauf auf den Grund das Schiff beschädigt hatte. Die britische königliche Yacht Osborne lief ebenfalls auf, in Folge dessen alle ihr nachfolgenden Schiffe geraume Zeit Anker werfen mußten. Sie wurde aber wieder flott gemacht und setzte ihre Fahrt nach Holtenau fort. Der Unfall hatte indessen eine bedeutende Stockung in dem Zuge hervorgebracht. Beide Ufer des Canals waren auf der ganzen Strecke von Infanterie und Kavallerie bewacht und hinter den Truppen standen die Massen der Zuschauer, welche jedes vorbeifahrende Schiff mit lauten Hochrufen begrüßten. Auf der ganzen Strecke des Canals waren an verschiedenen Punkten die großartigsten Dekorationen angebracht. Die amerikanischen Kriegsschiffe New York, Columbia, San Francisco und Marblehead, von denen Letzteres an der Fahrt durch den Canal theilnahm, stachen durch ihren blendendweißen Anstrich recht vortheilhaft von den dunkel angestrichenen anderen Kriegsschiffen ab und erregten allgemeine Bewunderung.

Brunsbüttel. — Heute Morgen, ein Viertel vor vier Uhr, dampfte die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" durch das westliche Schleusenthor des Nordostsee-Canals, um denselben in aller Form zu eröffnen. Das Thor war prächtig geschmückt, und unter dem betäubenden Jubel der Militärvereine, der studentischen Abordnungen und einer gewaltigen Menschenmenge, fuhr der „Hohenzollern" durch dasselbe ein, während die Musikkapellen die Nationalhymne spielten, zu welcher die nach Tausenden zählenden Zuschauer den Text sangen. Der Kaiser stand auf dem Deck seiner Yacht, und verbeugte sich mit sichtlicher Bewegung dankend nach allen Seiten hin. Um vier Uhr durchschnitt der „Hohenzollern" den über den Canal gespannten Strick und begann seine Fahrt durch die neue Wasserstraße.

Hamburg. — Die Begrüßung zwischen dem französischen Admiral Menard, seinen Offizieren und dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Admiral Knorr, dem Oberbefehlshaber der deutschen Flotte, war eine überaus freundschaftliche und hat bei dem Bruder des Kaisers den besten Eindruck hinterlassen. Wie es heißt, war das gemeinsame Eintreffen des russischen und französischen Geschwaders in Kiel vorher telegraphisch abgemacht. Es wurde natürlich als eine Art Demonstration aufgefaßt, obgleich die Russen erklären, daß es ein reiner Zufall war. Die Organe Bismarck's erklären es für eine französische Intrigue.

Holtenau, 21. Juni. Nachdem Kaiser Wilhelm heute Vormittag halb zehn Uhr dem russischen Panzerkreuzer „Rurik" einen Besuch abgestattet hatte, legte er in Gegenwart von vielen Tausenden von Zuschauern und begünstigt vom herrlichsten Wetter den Schlußstein zum Nordostseekanal. Die Feierlichkeit fand nicht, wie anfänglich beabsichtigt wurde, in dem bei den Schleusenthoren stehenden Leuchtthurme, sondern im Freien statt. Die Umgebung des Platzes war mit geschmackvollen Gartenanlagen geschmückt; die Reliefbilder der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. zierten die Seiten des Leuchtthurmes. Unter dem Reliefmedaillen des Kaisers Wilhelm I. befand sich eine reich verzierte Tafel aus schwarzem Marmor, auf welcher in goldenen Buchstaben folgende Worte eingemeißelt waren: „Seine Majestät der Kaiser Wilhelm I. hat am 3. Juni 1887 den Grundstein zum Nordostseekanal gelegt, und bei den drei Hammerschlägen folgende Worte gesprochen: „Zu Ehren des geeinten Deutschlands und seiner dauernden Wohlfahrt, als Zeichen seiner Kraft und Macht." Um den Leuchtthurm und den Theil des Gemäuers, in welchen der Kaiser den Schlußstein einsetzte, erhob sich im Halbkreise ein riesiges Gerüst, auf welchem 15,000 Menschen Platz hatten. Als der Kaiser auf den Stein zuschritt, richtete der Präsident des Reichstags, Freiherr von Buol-Berenberg, an den Kaiser folgende Worte: „Möge es Ew. Majestät gefallen, ein Unternehmen zu vollenden, dessen Großartigkeit, vom technischen und industriellen Standpunkt betrachtet, auf deutschem Boden unerreichbar dasteht. Nach achtjähriger Arbeit ist es mit Gottes Hülfe glücklich zur Vollendung gebracht worden. Wir sehen jetzt den Bau fertig vor uns, der so lange geplant gewesen ist, und dessen Vollendung alle deutschen Herzen so sehnlichst gewünscht haben. Dieser Bau war zuerst dazu bestimmt, die Defensivstärke der Nation zu erhöhen, wird aber jetzt in erster Reihe deutschen Handel und Verkehr fördern, so daß wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, daß die erfolgreiche Vollendung des Werkes dauernd und in vollstem Maße den weiteren Zweck, eine gewinnbringende Eröffnung des internationalen Verkehrs herbeizuführen, erfüllen werde. Möge Ew. Majestät geruhen, den Hammer den ich die Ehre habe, Ew. Majestät im Namen der deutschen Nationalvertretung zu überreichen, aus meiner Hand entgegenzunehmen und durch die Einweihung des Unternehmens den letzten Schlag auf den Schlußstein zu thun. Möge Gottes reichster Segen diese Feierlichkeit begleiten." Nachdem sodann der Kaiser den Hammer entgegengenommen, sagte er: „Zum Andenken an den Kaiser Wilhelm den Großen taufe ich den Kanal Kaiser Wilhelm-Kanal." Hierauf berührte er den Stein dreimal mit dem Hammer und sprach dabei: „Im Namen des dreieinigen Gottes, zu Ehren des Kaisers Wilhelm, zum Wohle Deutschlands, zur Wohlfahrt der Völker!"

Kiel, 21. Juni. Heute platzte der Kessel einer der Dampfbarkassen des amerikanischen Kreuzers Columbia. Vier Personen trugen durch die Explosion Verletzungen davon und wurden in das Marinehospital gebracht.

Bulgarien.

Sofia, 23. Juni. — Das Blatt Brawo sagt, daß der Aufstand in Mazedonien sich ausbreitet und bereits die Gegend zwischen Vichimia und Kriva erreicht hat. Zahlreiche Rebellenbanden, die mit Martinigewehren bewaffnet sind, bekämpfen die Truppen. Drei Wagenladungen der Getödteten sind in Palanka eingetroffen. Die Köpfe der Rebellen werden in den Straßen von Palanka öffentlich zur Schau gestellt. Eine Bande Rebellen hat die Truppen im Dorfe Cherman umzingelt. Die Truppen haben bereits fünf Tage Widerstand geleistet.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. — Es verlautet, daß in Folge der Ablehnung gewisser ministerieller und administrativer Aenderungen durch den Sultan Said Pascha am Dienstag seinen Rücktritt als Großvezier angezeigt habe. Der Sultan hat jedoch den Rücktritt nicht angenommen. Seit jener Zeit herrscht zwischen den Beiden ein auffallend kühles Verhältniß.

Das kürzlich entdeckte Complott der Studenten im Pancaldi-College ist ernstlicher als anfangs vermuthet wurde. Es heißt jedoch, daß die Studenten durch unzufriedene Offiziere und Civilbeamte aufgehetzt worden seien. Mehrere der Letzteren sind verhaftet und eine Menge compromittirender Schriftstücke beschlagnahmt worden.

Inland.

St. Paul, Minn., 21. Juni. Eine Spezialdepesche aus Tower, Minn., meldet: Die Bank in Rainy Lake City wurde gestern von zwei verlarvten Männern beraubt. Einer der Kerle verwickelte den Kassirer in ein Gespräch, während der zweite sich hinter ihn schlich und ihn durch einen Schlag auf den Kopf betäubte. Die Räuber entkamen mit etwa $6000.

Denver. — Henry J. Aldrich, der Präsident der Colorado Security Company, hat sich heimlich davongemacht. Er soll über $400,000 unterschlagen haben.

— Ein riesiger Meteorstein, dessen Gewicht auf mehrere Tausend Pfund geschätzt wird, ist kürzlich Abends in der Nähe von Chimacum, einer wenige Meilen von Port Towsend im Staate Washington belegenen Ortschaft, niedergefallen. In einer Höhe von ungefähr 100 Ellen über dem Boden zersprang das Meteor mit furchtbarem Knall und die einzelnen Theile gruben sich dann tief in den Schlamm einer Lagune ein. Die Erschütterung in Folge des Einschlagens der Steine war so stark, daß in mehrere Meilen abgelegenen Häusern Geschirr zerbrach und unter den Bewohnern panischer Schrecken ausbrach. Zehn Stunden nach dem Niedergang des Meteors waren die Gewässer der Lagune noch in Bewegung. Versuche, Theile der heruntergestürzten Massen zu finden, waren vergeblich, da dieselben in dem Schlamm untergesunken sind.

— Die Aufregung der „Goldsucher" in Oklahoma läßt nicht nur nicht nach, sondern nimmt täglich zu. Ueberall wird gegraben, geschaufelt, gewaschen, probirt und calculirt. Und Viele sind erfolgreich in ihren Bemühungen. Fast täglich kommen Leute mit Proben nach El Reno und Einzelne haben qualitativ sowohl wie quantitativ gute Funde gemacht. Freilich giebt es auch viele arge Enttäuschungen bei Leuten, die nichts wie werthlose Steine finden.

Grand Rapids, Mich. — Der Dampfkessel in der zwei Meilen nordöstlich von Byron Centre gelegenen Sägemühle von A. H. Crocker explodirte und zwei Personen sind dabei umgekommen und eine tödtlich verletzt worden. Getödtet wurden: Martin Skinner, 35 Jahre, ledig; Arthur Barney, 19 Jahre, ledig. Der 19jährige Avery Crocker, Sohn des Eigenthümers der Mühle, hat tödtliche Verletzungen erlitten, indem sein Hinterkopf fast gänzlich zerschmettert wurde. Der explodirte Dampfkessel war neu und anscheinend in gutem Zustande. Wodurch die Explosion entstanden ist, ist unbekannt. Sämmtlichen Opfern des Unfalls wurde der Hinterkopf zermalmt. Die Mühle wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt und die gegenüberliegende Scheune schwer beschädigt. Die Backsteine der Einfassung des Kessels wurden eine Viertelmeile weit fortgeschleudert.

— Seitens des Bundesschatzamtes kommen jetzt die Zuckerprämien nach dem Gesetz vom 2. März 1895 zur Auszahlung. An licenzirte Produzenten von Ahorn-, Rüben Sorghum- oder Rohrzucker, der in den Ver. Staaten vor dem 28. August 1894 in Uebereinstimmung mit dem Wortlaute des in Abschnitt E des Tarifgesetzes vom 1. Oktober 1890 befindlichen Paragraphen produzirt wurde, werden $238,289 zur Vertheilung gelangen. Laut dem Gesetz werden auch $5,000,000, als Prämien für alle Sorten Zucker, außer Ahornzucker, bewilligt, welche zwischen dem 28 August 1894 und 30. Juni 1895 produzirt wurden. Die Rate beträgt acht Zehntel Cents per Pfund für Zucker, der nicht unter 80 Grad enthält.

— Gouverneur Upham von Wisconsin und G. W. Bishop, der Secretär der Wisconsin-Einwanderungs-Commission, befinden sich gegenwärtig in New York um sich zu bemühen, den Strom der Einwanderung nach Wisconsin zu lenken. Herr Bishop erklärt, der Staat sei schon jetzt reich und productiv, seine Hülfsquellen aber noch nicht halb erschlossen. Den Bewohnern der östlichen Staaten und den Einwanderern aus Europa sollten die Vortheile vor Augen geführt werden, welche der Norden Wisconsins den Ansiedlern biete. Gouverneur Upham ließ über seine Absichten sich folgendermaßen aus: Mit der Schaffung des Einwanderungs-Bureaus verfolgt man lediglich den Zweck, die dünn bevölkerten Theile des Staates zu besiedeln, nicht aber die Zahl der Arbeiter in den Städten zu vermehren. Es ist in Wisconsin noch viel jungfräuliches Land vorhanden, das für einen nur nominellen Preis erworben werden kann und fleißigen Familien eine sichere Heimstätte bietet. Das Bureau soll Pamphlete über die reichen Hülfsquellen des Staates verbreiten, um noch mehr den erwünschten Einwanderern aus Deutschland und Scandinavien, die schon so viel zur Entwickelung des Staates gethan haben, herbeizuziehen.

Mütter, seid eingedenk, daß **Pain Killer** Kolik, Krämpfe und alle Magen- und Unterleibsschmerzen kurirt. Haltet ihn stets im Hause; Ihr werdet Euch bald von seinem Werthe überzeugen. Leset die Gebrauchsanweisung sorgfältig, denn Ihr könnt Euren Lieblingen vieles Leiden damit ersparen. Jede Apotheke im Lande führt **Perry Davis' Pain Killer** und keine Familie sollte ohne ihn sein.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seinem Magen! Ein Millionär mit einer ausgebildeten Dyspepsie ist weit übler daran, als ein gesunder Habenichts, der wenigstens zuweilen was von den guten Dingen des Lebens verdaut. Also hüte den Magen wie Deinen Augapfel, und ist das Organ der Ernährung irgendwie gestört, so bringe es mittels **St. Bernard Kräuterpillen**, die zur Verdauung, Ernährung und Ausscheidung helfen, wieder in Ordnung! Für 25 Cents bei Apothekern zu haben.

KRANKHEITEN
durch Elektrizität geheilt.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt Rheumatismus, Sciatica, Chronische und Nervenkrankheiten bei Männern und Frauen in allen Fällen, wo Medizin fehlschlug.
Schickt 6 Cents für unseren großen Deutschen Illustrirten Katalog, welcher alles Wünschenswerte enthält. Hütet Euch vor Nachahmungen.
THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,
209 State Street, Chicago, Ill.

SUMMER TOURIST RATES.

The North-Western Line (Chicago & North-Western R'y) is now selling excursion tickets at reduced rates to St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland, Bayfield, Marquette, Deadwood, Dakota, Hot Springs, Denver, Colorado Springs, Manitou, Salt Lake City, and the lake and mountain resorts of the west and northwest. For rates and full information apply to Agents of connecting lines. Illustrated pamphlets, giving full particulars, will be mailed free upon application to W. B Kniskern, G. P. & T. A., Chicago & North-Western R'y, Chicago, Illinois.

24—26'95

Achtung Deutsche.

Jetzt ist die angenehme Zeit, euch eine eigene Heimath zu stiften, und das zu besonders billigen und vortheilhaften Preisen und unter meist günstigen Bedingungen. Gutes fruchtbares Holz-, Prairie- und Wiesenland, in Central Minnesota, der N. P. R. R. entlang, zu $2.50 bis $4.00 per Acker, und unter den folgenden Bedingungen: Auf 80 Acker bezahlt der Käufer $50.00 baar, wenn der Handel geschlossen wird, der Rest kann in 5 jährlichen Zahlungen abgetragen werden, und diese sind an oder bevor zahlbar, und wenn die Kaufsumme bezahlt ist, kann sofort ein Warranty Deed gemacht und überlangt werden.

Der Boden ist ein schwerer Humus und eignet sich besonders zum Bau von Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mais, Kartoffeln, und überhaupt zu allen Halm- und Aehren-Producten, nebst Beeren und Gemüse aller Art. Gutes, klares und gesundes Wasser in Menge in einer Tiefe von 15 bis 20 Fuß. Das Klima ist besonders gesund. Kirchen und Schulen allenthalben.

Macht euch auf, schließt euch einer unserer Land-Excursionen an und beseht euch diese Ländereien; und wenn ihr kauft, werdet ihr es nie bereuen.

Schreibt heute noch wegen Karten und Beschreibungen an 23—26'95

A. E. JOHNSON & CO.
Land and Emigration Agents.
195 E. Third St., ST. PAUL, MINN.

P. Richert, M. D.
Homeopatischer Arzt.

Führe alle Arten wundärztliche Operationen aus. Behandle Frauen- und Kinder Krankheiten, sowie Krankheiten des Auges und des Ohres.

Behandlung chronischer Krankheiten und Brüche eine Specialität. Ich garantiere einen Bruch in drei Monaten zu heilen.

P. Richert, M. D.
13'95—12'96 Goessel, Marion Co., Kans.

Eby's Kirchengeschichte
und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination der Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u. s. w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Das Horicon-Spinnrad.
Patentirt. 37'94–36'95
Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire
LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten, Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Greneries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 20'9·—19'96

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die
CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

LOW RATES TO COLORADO.

On account of the meeting of the National Educational Association at Denver, Col., July 5th to 12th, 1895, the North-Western Line will sell excursion tickets to Denver, Pueblo, Colorado Springs and Manitou at a rate not to exceed one fare for the round trip (with $2.00 added for membership fee). The time limit of these tickets will be extremely liberal, and an excellent opportunity will be afforded for a summer sojourn in the "Rockies," or enjoyable side trips to the Black Hills, Yellowstone National Park or the Pacific Coast. For full information apply to agents of connecting lines, or address W. B. Kniskern, General Passenger and Ticket Agent Chicago & North-Western R'y, Chicago, Ill., A. H. Waggener, T. P. A., 7 Jackson place, Indianapolis, Ind.

24—26'95

A. U. Chamberlain's
Immediate Relief.
Augenblickliches Linderungsmittel.

Ein stimulirendes und tonisches Mittel und eine unschätzbare Medizin für Durchfall, Ruhr, rothe Ruhr, Cholera Morbus, und selbst asiatische Cholera in den ersten Stadien; ferner für kaltes Fieber, Erkältungen, wehen Hals, Dyphteritis, Catarrh, LaGrippe, Magen-Kopfschmerz, Neuralgie, Zahnschmerzen, Rheumatismus, allgemeine Schwächezustände und Appetitlosigkeit.

Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Bisse von giftigen Thieren und Insecten, Bienenstiche, Hautausschläge, Hämorrhoiden, Frostbeulen u. s. w.

Preis per Flasche 25 Cts., 50 Cts., $1.00.

Zu beziehen von der
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Muß dutzendweise bestellt werden. Die Versendung geschieht nur per Expreß.

Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für 15 Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94–21'95

C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL.

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	Canadische
10 "	3.50	Postmarken nicht
25 "	8.50	erwünscht.

Muster auf Verlangen. Adresse:
KORNELIUS D. LEMKE,
5'95—4'96 Mountain Lake, Minn.

Marktbericht.

20. Juni 1895.

Chicago, Ill.

Weizen	69¾—70¼
Mais	47½—48⅜
Hafer, No. 2	27¼—28¼

Viehmarkt.

Stiere	$3.65 —6.00
Kühe, Bullen rc.	2.00 —4.50
Kälber	3.00 — 6 00
Schweine	3.50 —4.80

Milwaukee, Wis.

Weizen	72
Gerste No. 2	53

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.25 — 5.25
Kälber	3.50- 4 50
Bullen	2.00— 3.50
Milchkühe	18.00—36 00
Kühe	1.50— 3 50
Schweine	4.40— 4.60
Schafe	2.50— 3.75
Lämmer	5.00— 6 25

Minneapolis, Minn.

Weizen	72½—74¼

Duluth, Minn.

Weizen	72

St. Louis, Mo.

Weizen	72 —74
Mais, No. 2	49
Hafer, No. 2	29½
Roggen, No. 2	68

Viehmarkt.

Stiere	$3.85—5.70
Schweine	4 30—4.55

Kansas City, Mo.

Weizen	72½
Mais	49
Hafer, No. 2	28 —29

Viehmarkt.

Stiere	$4.10—5 75
Kühe	1.70—4 25
Schweine	4.25—4.55

Messer per Post. Wir bezahlen das Porto.

48 Cts.

Diese Abbildung zeigt die genaue Größe unseres zweiklingigen Messers (Rasirmesser-Stahl), Verkaufspreis 75 Cts., den es gut werth ist, aber wir verschicken es zu 48 Cts. per Stück postfrei um unsere ausgezeichneten Fabrikate bekannt zu machen. Wir ersetzen mangelhafte Klingen gratis. Unsere 7zölligen Scheeren kosten 60 Cts. Hohlgeschliffene Rasirmesser $1.00. Beste Abziehriemen 50 Cts. Wir schicken umsonst unsere illustrirte Liste, und „Wie man ein Rasirmesser behandelt." (80 Seiten.) Schreibt an
9—25'95 e o w MAHER & GROSH, 648 A ST., TOLEDO, OHIO.

Jener bittere Geschmack im Munde, — Jenes gedrückte Gefühl, jene Müdigkeit, — Jenes Kopfweh und Widerwillen gegen Speisen, — entspringen einem gestörten Verdauungsvermögen. Gebrauche Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, das bewährte Heilmittel. Wird nur durch Agenten verkauft. Nähere Auskunft ertheilt DR. PETER FAHRNEY,
112-114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

4'95—3'96

Heilung in 990 aus 1000 Fällen
— ist mit —
Onstad's Kiefergeschwulst-Kapseln

bisher erzielt worden. Wer es nicht glaubt schreibe an uns und wir werden den Beweis liefern. Der Preis ist $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c, und jede Schachtel reicht hin um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Die Unkosten sind daher nicht ganz 57c per Kopf. Ein krankes Stück Vieh hat keinen Werth; wieviel ist ein gesundes werth? Nur eine einzige Anwendung ist erforderlich. Nach Empfang des Preises portofrei versandt. 27'94—26'95

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D.

Der blutige Schauplatz oder
Märtyrer-Spiegel
der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Das Blut der Märtyrer, der Same der Gemeinde. — Das Glaubensbuch der Taufgesinnten. — Der Glaube der Mennoniten im wirklichen Leben dargestellt. Die rechte apostolische Taufe, beschrieben und auseinandergesetzt. — Die Geschichte der apostolischen Kirche, ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. — Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch ist 9x12 Zoll in der Größe, enthält 1046 Seiten, ist in Voll-Schafleder gebunden, hat einen schönen, klaren Druck und ist sehr interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zu lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden und von jedem Glied in der Mennoniten-Gemeinde gelesen werden, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist. — **Preis, $6.00.**

Die vollständigen Werke Menno Simon's

(übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen)

enthalten: Seinen Ausgang aus der römischen Kirche. — Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi. — Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber. — Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen. — Eine Entschuldigung. — Excommunication. — Antwort auf a Lasco — Die Menschwerdung Christi. — Bekenntniß des dreieinigen Gottes. — Christliche Taufe.—Die Ursache warum u. s. w.—Ein Bekenntniß.— Antwort auf Zylis und Lemmekes. — Eine Erwiderung.—Die Menschwerdung.—Eine Entgegnung auf Martin Micron. — Jesus, der wahre schriftliche David.—Briefe und A. m.

Dieses werthvolle Buch sollte in jedem mennonitischen Hause gefunden und von jedem Glied der Gemeinde gelesen werden. Wir hoffen, viele Abnehmer zu finden, indem es noch Viele giebt, die es nicht besitzen und die sich damit unterhalten und mit der Lehre des edlen Reformators bekannt machen können. Zwei Drittheile dieses Buches waren früher nur in holländischer Sprache gedruckt, sind aber jetzt in's Deutsche übersetzt und in Druck gegeben. 8mo., 1040 Seiten, gut gebunden.— **Preis, $4.50.**

Wer beide Bücher auf einmal bestellt und baar bezahlt, der bekommt sie frei für $8.40.

Die Bücher werden frei an irgend eine Adresse gesandt.
MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, IND.

A. D. Warner,
Mt. Lake, Minn.,

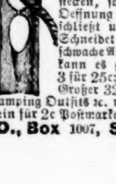
kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—1'96

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden
Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt.)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Für den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch. 16. Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematischen Heilmittel... $8.00
Portofrei. 8.50
Für ein einzelnes Flacon **Oleum**, 1.50
Portofrei. 1.75

Nur einzig allein echt zu haben von
John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Office, 410 Arcade, Cleveland, Ohio. Letter Drawer W.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen. 1095—996



IXL. selbstfädelnde Nadeln
Patent Calyx-Augen Nadeln. Fädelt ohne das Ende des Fadens durch das Auge zu stecken, sondern indem man es durch die Oeffnung über dem Auge schlüpft, welches schließt und eine perfekte Nadel bleibt. Schneidet den Faden nicht. Unschätzbar für schwache Augen. Ein Kind oder eine Blinde kann es gebrauchen. Probepapier 10c; 3 für 25c; an Agenten 15 für $1, postfrei. Großer 32seitiger Catalog von Novitäten, Stamping Outfits rc. mit jeder Bestellung gesandt, oder allein für 2c Postmarke. Adressirt: LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.

Der Blinde sehend.

Ich war zwei Jahre blind.
Frau Anna Halder, Battle Creek, Mich.

Die Medicin heilt Starr, Fell, entzündete Augenlieder, wehe, trübe, hitzige, laufende, rothe und schwache Augen, doppelt Sehende u. s. w. Kann per Expreß bezogen werden.

G. M. Russische Katarrh-Kur
heilt alle Arten Katarrh bis auf den Knochen-Katarrh. Eine Flasche 50 Cents. Kann durch die Post bezogen werden.

N. B. Briefen lege man Postmarken bei.
GOTTFRIED MILLBRANDT,
CROSSWELL, Sanilac Co., Mich.
—8'96

Daforth's automatischer
Verbesserter Schleifapparat.
(Patentirt.)

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressire man:
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.